

Kulturlandschaft Apollinarisberg

Eine Skizze von Dr. Erhard Wacker 2015

In diesem Text beschäftige ich mich mit dem Begriff der *Kulturlandschaft*. Nicht abstrakt, wie er im Europäischen Raumentwicklungskonzept oder im Bundesnaturschutzgesetz formuliert wird, sondern ganz praktisch auf Remagen bezogen, konkreter auf die *Kulturlandschaft Apollinarisberg*. Es sind dies – wie immer im Leben – nur vorläufige Ergebnisse einer intensiven Auseinandersetzung: als Forscher in den Archiven, als Gärtner, als Gesprächspartner, als Wanderer, als Grenzsteinsucher und Feldvermesser, als Kirchenbesucher und Kirchenführer, ...



Die Apollinariskirche in Remagen gehört zwar nicht zum Weltkulturerbe, aber sie ist unbestritten ein kulturelles Denkmal von überregionaler Bedeutung. Hinzu kommt weiterhin, dass sie zusammen mit dem über 900 Jahre alten Kloster immer noch ein aktives christliches Zentrum darstellt, mit einer im Rheinland weithin bekannten Wallfahrt.

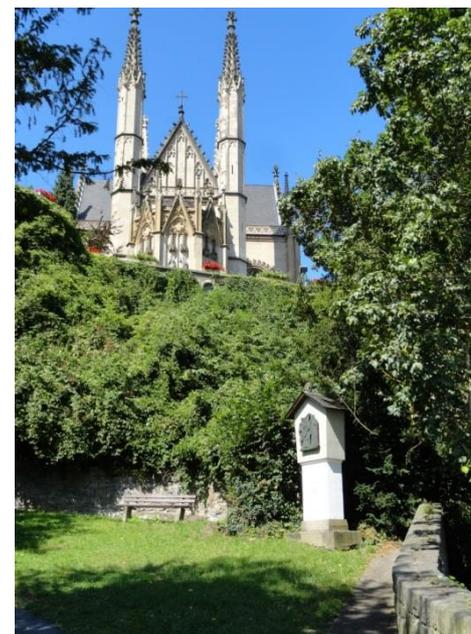
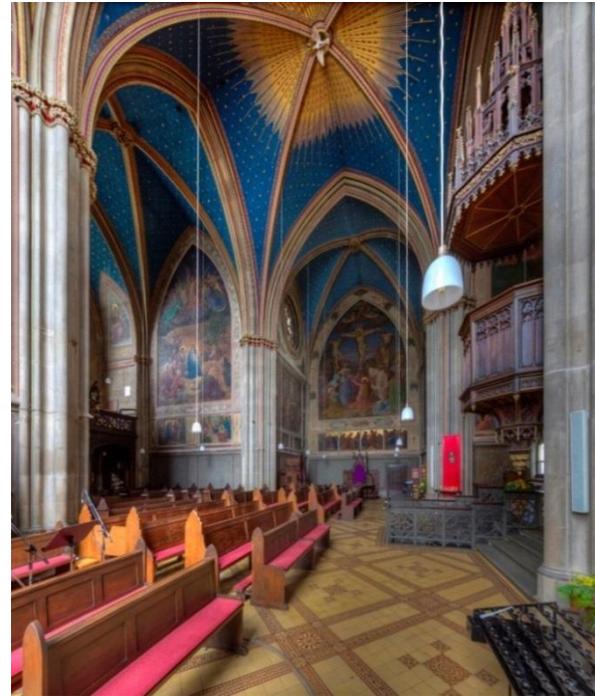
Diesen etwas eingeschränkten Blick möchte ich versuchen zu weiten. Im Förderverein der Apollinariskirche wurde einmal darüber diskutiert, ob die Renovierung des Gartentores noch zu dessen Aufgaben gehöre. Meine These: Die Kulturlandschaft Apollinarisberg endet nicht am Gartentor, sondern fängt dort eigentlich erst an:

Der *Kreuzweg* gehört ohne Zweifel zum Apollinarisberg. Über diesen Anstieg kamen schon seit Jahrhunderten die Pilger zum Berg gezogen, bevor hier im Jahr 1865 von den Franziskanern die Stationen errichtet wurden.

Der *Kreuzweg* gehört ohne Zweifel zum Apollinarisberg. Über diesen Anstieg kamen schon seit Jahrhunderten die Pilger zum Berg gezogen, bevor hier im Jahr 1865 von den Franziskanern die Stationen errichtet wurden.

Natürlich auch der Platz vor der Kirche mit den besonders großen, in Tuffstein errichteten Stationen zwölf bis vierzehn, der *Familiengruft des Hauses von Fürstenberg-Stammheim* und die kleine *Lindenallee*, in der früher eine *Wasserstelle* die Pilger erfrischte, deren Ursprung noch auf die Wiederentdeckung wartet.

In diesen Bereich gehörte früher auch die *Josefskapelle* in der außerhalb der Wallfahrtszeit die Hilfesuchenden mit der *Kleinen Reliquie* gesegnet wurden, später niedergelegt wegen Bauauffälligkeit. Die fast lebensgroße renovierungsbedürftige Holzskulptur des sterbenden Josef, ist in den Klostergebäuden noch vorhanden.





Natürlich spiegeln auch die *Gartenflächen* innerhalb der Klostermauern die Geschichte wider: Für die Gebrüder Boissereé sowie die Familie von Fürstenberg-Stammheim ein Ziergarten, für den Bettelorden der Franziskaner ein wichtiger Nutzgarten. Den Südhang kultivieren Enthusiasten zurzeit wieder als *Weinberg*, auch dieser kann auf eine wechselvolle Nutzung zurückblicken: Im Pachtvertrag mit den Franziskanern von 1912 war die Fläche als Holzung und Ödland aufgeführt.

Der Aufgang zur *Franziskusstatue* be-



endet das Kulturland nicht, sondern weist den Weg zu den ehemaligen landwirtschaftlichen Nutzflächen auf der Höhe: *Hullenacker, Steinackersfeld, Murrenplan, Brüchen, Rheinhelden* ... Bei der wahrscheinlich größten Ausdehnung des Klostersgutes im Jahr 1760 betrug der Grundbesitz (damals Propstei des Benediktinerklosters auf dem Michaelsberg in Siegburg) 108 Hektar. Bis zur Französischen Herrschaft Anfang des 19. Jahrhunderts gehörten auch der *Calmuther Hof* und die *Arsbrücker Mühle* zum Besitz.

Klostereigene Weinberge gab es von der *Pütz*, über den *Ochsenberg*, den *Scharffenberg* bis ins *Calmuthtal*, wo heute an gleicher Stelle auch wieder hobbymäßig Rebstöcke gedeihen.

Der heute nur noch zum Wandern genutzte Hohlweg vom Kloster durch die *Rote Erde* an der *Apollinaris-Eiche* vorbei zum *Waldschlösschen* war die einzige Möglichkeit vor dem Bau der Birresdorferstraße von Remagen mit Pferd und Wagen auf die Grafschaft zu gelangen.



Vieles ist Gott sei Dank nicht nur in Archiven auffindbar, sondern auch heute noch in der Landschaft abzulesen. Im Frühjahr 2015 fand ich z. B. über sechzig alte *Grenzsteine*. Man sieht noch den alten *Lorendamm* vom *Scheidskopf* zum Rhein oder die *Tongruben*. Begrenzt wird dieser Bereich vom *Rhein*, von den *Villen* und *Schloss Marienfels*.

Erst die Summe all dieser, hier nur teilweise aufgeführten kulturellen Objekte, führt zur Berechtigung, von der Bezeichnung *Baudenkmal Apollinariskirche* zum umfassenden Begriff *Kulturlandschaft Apollinarisberg* überzugehen.

Was kann mit dem Begriff *Kulturlandschaft Apollinarisberg* erreicht werden? Zweierlei: Wir Bürger werden uns über Leben und Arbeit unserer Vorfahren bewußter, sehen die Geschichte und komplexen Zusammenhänge in unserer nächsten Umgebung. Andererseits bietet diese besondere Kulturlandschaft die Möglichkeit im Wettbewerb der Städte um Arbeitgeber und Arbeitnehmer, sowie Touristen, sie als einen kleinen zusätzlichen positiven Standortfaktor herauszustellen.

